

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonto: Stadtbank Bad Schandau Nr. 12. — Postfachkonto: Dresden 33 327. Fernspr.: Bad Schandau Nr. 22. — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau.

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 1 RM., für Selbstabholer 90 Pfg. — Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor.



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleiniechthel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Prossen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung Alma Hiele, Jub. Walter Hiele. Verantwortlich: Walter Hiele.

Anzeigenpreis (in RM.): Die Tagespaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Melamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für in- und ausländische Zeitungen.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Das Unterhaltungsblatt“, „Das Leben im Bild“
„Die Frau und ihre Welt“, Illustrierte Sonntagsbeilage.

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt nicht zur Bezugspreisförmung oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung.

Nr. 109

Bad Schandau, Montag, den 11. Mai 1931

75. Jahrgang

Briands Präsidentenrede

Nur innerpolitische Gründe waren der Anlaß zur Briandrede, die Deutschlands Widerspruch hervorruft

Die Aussprache in der französischen Kammer über den deutsch-österreichischen Zollplan wurde mit der Annahme einer Vertrauensentschließung für das französische Kabinett abgeschlossen, in der „formell der Plan der deutsch-österreichischen Zollunion verurteilt wird“. Die mit großer Spannung erwartete Rede Briands war in mancher Hinsicht von besonderem Interesse. Er hat sich bei der Behandlung der entscheidenden Punkte äußerst vorsichtig geäußert und nur einmal ein entschiedenes Nein ausgesprochen, als er die Frage des Rechts Deutschlands zur Aufstellung eines solchen Zollunionsplans aufwarf. Er hat jedoch zur Anschließfrage selbst eine auch in der französischen Kammer stark vermerkte Formulierung gebraucht, aus der entnommen werden muß, daß man auch in Frankreich beginnt, einzusehen, daß der deutsch-österreichische Zusammenschluß nicht auf alle Zeiten vertraglich festgelegt wurde. In dem auch von Herriot besonders herangezogenen Artikel 80 des Versailler Vertrages ist lediglich von der Unabhängigkeit Österreichs die Rede, „die unabänderlich sei, es sei denn, daß der Rat des Völkerverbundes einer Abänderung zustimmt.“ Briand hofft zwar, daß im Völkerverbund sich für solche Änderungen keine Mehrheit finden werde, gibt aber die Möglichkeit zu, daß die Frage der Unabhängigkeit Österreichs eine andere Regelung erfahren könnte, als sie in Versailles und St. Germain festgelegt worden ist.

Was Briand sonst zu der Zollunionsfrage sagte, war vom politischen Standpunkt aus sehr wenig und vom rechtlichen geradezu kümmerlich. Er gibt selbst zu, daß die Verhältnisse in Europa sich seit Versailles geändert haben und läßt die Frage offen, ob nicht Ereignisse eintreten könnten, die die Frage „Deutschland und Österreich“ unter anderen Gesichtspunkten erscheinen lassen könnten. Das Hauptgewicht seiner Ausführungen legte Briand auf die Feststellung, daß er bzw. Frankreich alles getan hätten, um den Frieden von Versailles zu einer wirklichen Befriedung Europas zu gestalten, und daß Frankreich mit dieser Friedenspolitik in der ganzen Welt anerkannt und geachtet würde. In Frankreich wird man kaum überrascht sein, daß man solche Behauptungen in Deutschland mit einigen kräftigen Fragezeichen versieht. „Noch nie war Frankreichs Prestige so groß wie jetzt“, rief er begeistert in den Sälen. Er schmeichelt sich, durch seine Politik erreicht zu haben, daß Frankreich in der Welt als „Soldat des Friedens“ angesehen würde. Wie stark Briands Ausführungen in der Hauptsache auf den innerpolitischen Eindruck abgestellt waren, geht daraus hervor, daß er glaubte, erklären zu können: „Kein Volk in der Welt unterstellt Frankreich noch Hintergedanken!“ Das Presseecho, vor allem in Italien und in Uebersee, dürfte ihn bald eines anderen belehren.

Der zweite Teil seiner Ausführungen war an die Adresse Deutschlands gerichtet. Briand bangt um seine Vormachtstellung in der Gestaltung der europäischen Politik! Er hütete sich wohl, Deutschland zu drohen. Er versucht, es vielmehr für seine Ideen einzufangen und es zu veranlassen, auf den Zollunionsplan zu verzichten. Dabei leistet er sich in der Darstellung über Bekanntgabe und Auswirkung des deutsch-österreichischen Unions-Gebankens grundsätzliche Unrichtigkeiten, die nicht unwidersprochen bleiben können.

Der Hinweis Briands auf die durch die deutsch-österreichischen Zollpläne in aller Welt hervorgerufene Erregung gibt lediglich die französische Auffassung wieder. Denn abgesehen von Frankreich und der Tschechoslowakei hat sich niemand in der Welt über diese Pläne aufgeregt. Man ist ihnen vielmehr sehr sachlich und ruhig gegenübergetreten, und nur eine systematisch von Paris aus betriebene Heße verfuhrte erfolglos, eine Erregung in der Welt zu erzeugen. Auch die Behauptung Briands, Italien habe am ersten Tage der Bekanntgabe des Zollplanes in Wien protestiert, deckt sich keineswegs mit den Tatsachen. Beachtenswert in der Rede Briands ist aber der Hinweis, der Anschlußversuch, dem man sich jetzt gegenübersehen, habe einen wirtschaftlichen Charakter. Briand gibt also den in der französischen Presse zähe verfochtenen Standpunkt auf, es handele sich hier um eine politische Aktion Deutschlands.

Die von der Kammer angenommene Tagesordnung spricht bekanntlich von einer Beurteilung des Planes der deutsch-österreichischen Zollunion. Wenn diese Rundgebung der französischen Kammer auch auf die deutschen Entschlüsse keinerlei Einfluß ausüben vermag, so stellt sie doch eine unberechtigte Einmischung in deutsch-österreichische Angelegenheiten dar. Im deutschen Volk wird man wissen, was man von der Rede Briands und den Erklärungen in der Kammer zu halten hat. Allzu tragisch braucht man jedenfalls die Dinge nicht zu nehmen, um so weniger, als

die Erregung wegen der bevorstehenden Präsidentenwahl stark auf die einzelnen Kammerparteien einwirkt. Das Gesamtergebnis der französischen Kammeraussprache über die Zollunion ist trotz der wütenden Heßrede Herriots doch wesentlich bescheidener, als es nach dem französischen Presse-trommelfeuer erwartet werden konnte. Auch in Paris Kocht man bekanntlich mit Wasser, und man wird sich dort allmählich daran gewöhnen müssen, daß Deutschland seine ihm verbliebenen Rechte unter allen Umständen auszunutzen bemüht ist, auch wenn es in Paris nicht immer gern gesehen wird.

Die Pariser Zolldebatte

Paris, 10. Mai.

Die Kammer hat sich auf Vorschlag des Ministerpräsidenten angefangen die bevorstehenden Genfer Verhandlungen bis zum 28. Mai vertagt, nachdem der Regierung durch die Annahme der bereits mitgeteilten Tagesordnung das Vertrauen ausgesprochen worden ist. Nachzutragen wäre, daß in der Tagesordnung das Wort „formell“ hinter „verurteilt formell den Plan einer österreichisch-deutschen Zollunion“ auf Vorschlag des Ministerpräsidenten gestrichen wurde, und daß im übrigen über die einzelnen Teile der Tagesordnung getrennt abgehandelt wurde.

Ministerpräsident Laval griff selbst noch in die Debatte ein, indem er u. a. mit einem Appell an die Regierungsparteien erklärte:

Die Vertreter Frankreichs in Genf werden zum Ausdruck bringen, daß die Erregung Frankreichs auf Grund des verjüngten wirtschaftlichen Anschlusses sich noch nicht gelegt hat. Wir können uns nicht denken, daß der Völkerverbund eine so brüsk angekündigte Zollunion zulasse. Das Geheimnis der Verhandlungen und die Pflöckigkeit ihrer Enthüllung aeltasten die Kraae, ob die Zollunion nicht der

Curtius antwortet Briand

Das Bankett des Vereins der ausländischen Presse.

Im Hotel Adlon fand das Bankett des Vereins der ausländischen Presse statt. An dem Festmahl nahmen neben dem Reichskanzler verschiedene Reichsminister, der preussische Ministerpräsident und andere Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Oberbürgermeister von Berlin, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps sowie Vertreter der deutschen Presse teil.

Der Vorsitzende des Vereins, Blokzijl, leitete seine Begrüßungsansprache mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten ein, worauf die Festversammlung stehend die erste Strophe des Deutschlandliedes sang.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

erwiderte auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden und gab seiner Genugtuung über das vertrauensvolle Zusammenarbeiten zwischen der ausländischen Presse und der Reichsregierung lebhaften Ausdruck. Die Aufgabe der Presse, der Wahrheit zu dienen, werde durch die mannigfachen Umstände erschwert. Es sei notwendig, immer wieder die wahren Begebenheiten klarzustellen, sich der Erfahrung bewußt zu sein, daß die Menschen im allgemeinen nicht durch die Dinge selbst, sondern durch die Vorstellungen, die sie sich davon machen, in Unruhe versetzt werden. In diesem Zusammenhange beleuchtete Minister Dr. Curtius einige Seiten des deutsch-österreichischen Zollunionsplanes, indem er sich sachliche Erwidern auf die Ausführungen des französischen sowie des tschechoslowakischen Außenministers für die bevorstehenden Beratungen in Genf vorbehielt.

Die Vorwürfe über die Form des Vorgehens der deutschen und der österreichischen Regierung bei der Veröffentlichung des Planes wies der Reichsaußenminister entschieden zurück.

Er legte, wie schon in seiner Reichsratsrede, erneut dar, daß beide Regierungen unmittelbar nach Erzielung eines Einverständnisses auch nur über die Richtlinien die anderen Regierungen in vollem Umfange unterrichtet hätten. Er hoffe, daß der Streit um die Taktik aufhöre, Prestigefragen aus dem Spiele blieben und die Angelegenheit selbst mit ruhiger Sachlichkeit behandelt werden würde.

Nur Wirtschaftsmomente . . .

Er begrüßte Briands Hinweis auf den rein wirtschaftlichen Charakter des deutsch-österreichischen Planes. Die wirt-

erste Schritt zum Anschluß ist. Der mit dem Zwischenfall durch England befaßte Völkerverbund wird sich nicht damit abfinden, den Grundlagen der Verträge von Versailles und St. Germain Abbruch tun zu lassen. Da Deutschland und Österreich sich auf Notwendigkeiten wirtschaftlicher Art beziehen, fordern wir sie auf, sich mit uns zusammenzuschließen für die Verwirklichung des Planes einer Wirtschaftsunion, den wir vorgeschlagen haben.

Benech wird zahmer

Ist aber entschiedener Anschlußgegner.

Prag, 10. Mai.

Im Laufe der Aussprache über die deutsch-österreichische Zollunion im Außenaußen des Senats nahm Dr. Benech erneut das Wort, um zu den verschiedenen Ausführungen der Diskussionsredner Stellung zu nehmen. Er bedauerte u. a. die von dem christlich-sozialen Senator Fejerszil aufgestellte Behauptung, die Tschechoslowakei sei überall dabei, wo es gegen Deutschland gehe. Er erklärte, er sei bisher in seiner Außenpolitik wie in der Innenpolitik so vorgegangen, um zu einer vollen Verständigung zwischen den Tschechen und Deutschen zu kommen.

Auf die Ausführungen des deutschen Sozialdemokraten Dr. Heller, daß die Friedensverträge selbst von einer möglichen Aenderung sprächen, erklärte Dr. Benech, daß in den Friedensverträgen von einer Aenderung gerade in der Anschließfrage die Rede sei. Der betreffende Artikel besage, daß eine Aenderung mit Zustimmung des Völkerverbundes erfolgen könne. In dieser Angelegenheit sei er durchaus mit Dr. Heller einig. In dem Augenblick, wo die Frage vor den Völkerverbund komme, würden die einen dafür und die anderen dagegen sein. Er, Benech, würde sich dagegen aussprechen.

In den Ausführungen Benechs ist bemerkenswert, daß er diesmal wesentlich sachlicher und ruhiger seine Auffassung zu der deutsch-österreichischen Frage äußerte. Auffallen muß es dabei, daß er genau so wie Briand die Möglichkeit einer Aenderung in der Anschließfrage feststellte.

schaftlichen Nöte, die Österreich getrieben hätten, seien von dem österreichischen Vizekanzler in den letzten Tagen eingehend dargestellt worden. Deutschland stände unter der Geißel der fürchterlichsten Arbeitslosigkeit und dem Druck schwerster Reparationen. Abjaß für unsere Arbeit, Marktschwäche sei das Ziel, das wir anstrebten. Die Auffassung, daß wir Machtpolitik mit unserem Plane verfolgten, zeuge von völliger Verständnislosigkeit für die Lage der beiden Volkswirtschaften.

Die Unabhängigkeit Österreichs werde durch die in den Richtlinien vorgezeichnete Verfassung der Zollunion nicht beeinträchtigt. In welchen Punkten eine Verlegung der Verträge und des Genfer Protokolls vom Oktober 1922 vorläge, sei von den Begnern des Planes bisher nicht erörtert worden. Die österreichische und die deutsche Regierung sehen in Ruhe der Verhandlung des Völkerverbunds hierüber entgegen.

Natürlich gehe es nicht an, die Rechtsfrage durch Erwägungen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und politischer Wünsche zu verdunkeln.

Weder Utopie noch Radikalismus

Die deutsche Delegation werde ebenso wie die österreichische in Genf alle anderen Vorschläge und alle umfassenden Pläne für die Sanierung der europäischen Wirtschaft begrüßen und sich an solchen Arbeiten intensiv beteiligen. Gleich weit entfernt von Utopie und Radikalismus strebe die Reichsregierung entschlossen und beharrlich eine Besserung der Gesamt-lage des deutschen Volkes an und setze sich gleichzeitig für weitestgehende Kooperation mit den anderen Völkern ein.

Deutschland sei auf das stärkste an einem friedlichen Ausgleich aller Spannungen, einer Hebung der Wirtschaftslage in der ganzen Welt und einer fortschrittlichen, gleichberechtigten Entwicklung der Völker interessiert.

Die Pariser Presse zur Rede Curtius'

Paris. Der Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius vor der ausländischen Presse wird von den großen Pariser Blättern breiter Platz eingeräumt. Vorläufig nehmen nur vier Blätter Stellung. „Echo de Paris“ und „Figaro“ werfen Curtius Wortspielerei vor, wenn er behauptete, daß ein Abkommen noch nicht bestehe und Deutschland die übrigen Mächte deshalb auch nicht vor eine vollendete Tatsache habe stellen können. Fertinar sagt dann weiter, Curtius vergesse hierbei wahrscheinlich, daß die Lügen und Verschlei-

rungen Schobers (?) das beste Zeichen eines unreinen Gewissens seien. Bei der Gegenüberstellung des deutsch-österreichischen Planes mit dem Briand's habe man den Eindruck, als ob der Anschlag der eiserne Topf und die französischen Gedankengänge der irdene Topf seien. Der „Temps“ widmet den Ausführungen des Reichsaussenministers einen langen Artikel. Seine Antwort an Briand, so betont das Blatt, sei in ihrem Inhalt aber verwirrt gewesen. Wenn der Außenminister die rein wirtschaftlichen Ziele dieses Planes hervorhebe, so habe er vergessen, sich die deutsche Presse näher anzusehen, die vom ersten Tage an die große politische Bedeutung des Abkommens hervorgehoben habe. Die Widersprüche (?) in der deutschen und österreichischen Auslegung zeigten ferner von der Zweideutigkeit des Planes. Im Augenblick sei die Verletzung der Verträge noch nicht erfolgt. Sie würde aber mit der Verwirklichung des Planes Tatsache werden. Curtius werde seinen guten Willen bei der Beratung des französischen Planes in Genf beweisen können. Dort sei auch die einzige Gelegenheit für Curtius, seinen schweren Fehler (?), den er mit fabelhafter Leichtfertigkeit begangen habe, wieder gutzumachen. Das „Journal des Debats“ sagt, die Argumente Curtius' beruhen auf den größten Unwahrheiten. Er täusche seine Zuhörer, wenn er behauptet, daß das Zollabkommen aus wirtschaftlichen Gründen notwendig geworden sei. Die Hoffnung der Reichsregierung bestehe darin, den Zollverein mit dem französischen Plane zu verschmelzen. Dies sei auch die einzige Erklärung für die Rede Curtius', die nichts anderes als ein Manöver im Hinblick auf die Ratstagung darstelle.

Wieder Verletzung der deutschen Grenze

Polnisches Militärflugzeug auf deutschem Gebiete notgelandet.

Königsberg, 10. Mai.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Am 9. Mai 1931 um 17 Uhr 15 ist ein polnisches Militärflugzeug Muster Wibauli 70cl an der Chaussee Mahrau-Samrodt etwa 12 Kilometer südlich von Preußisch-Holland gelandet. Das Militärflugzeug ist ein Einflügel-Hochdecker und war nicht armiert. Der Flugzeugführer, ein polnischer Hauptmann, gibt zu, die Ueberführung des Flugzeuges von Warschau nach Graudenz beabsichtigt zu haben. Er behauptet, daß der Kompaß nicht in Ordnung gewesen sei und er deshalb deutsches Hoheitsgebiet irrtümlich überflogen habe. Die Landung selbst erfolgte wegen Defektes der Dehlführung. Lichtbild-Kamera, Waffen und Karten wurden nicht mitgeführt. Dagegen hatte der Flieger eine Taschen-Pistole. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt, der Flugzeugführer festgenommen. Während der Ueberfliegung des Hoheitsgebietes herrschte klares Wetter. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

Polnische Beeinflussungsversuche

Bei den Anmeldungen für die Minderheitsschulen.

Katowitz, 10. Mai.

Nachdem vor einigen Tagen die Anmeldefrist zur polnischen Volksschule abgelaufen ist, beginnen nunmehr die Vorbereitungen für die Anmeldungen zu den Minderheitsschulen. Eine ganze Anzahl Erziehungsvereine ein Schreiben, in dem der Vermutung Ausdruck gegeben wird, daß lediglich Bergeshöhe und Mangel an Zeit sie gehindert habe, ihre Kinder zur polnischen Schule anzumelden, die das Glück und die Zukunft der Kinder bedeute.

Da die Schulanmeldungslisten von amtlichen Stellen geführt werden, ergibt in der deutschen Minderheitspresse an die Oberste Schulbehörde die Aufforderung, festzustellen, wie diese amtlichen Schulanmeldungslisten zur Kenntnis des Westmarkenvereins gekommen sind.

Serzys Berufung verworfen

Danzig, 10. Mai.

In der Berufungsinstanz gegen den polnischen Matrosen Serzys wegen des angeblichen Ueberfalls auf den auf der Schichau-Werft liegenden polnischen Dampfer „Kopernik“ am Ostermontag wurde das Urteil verurteilt.

Es lautet auf Verwerfung der Berufung auf Kosten des Angeklagten. Das Berufungsgericht ist ebenfalls zu dem Ergebnis gekommen, daß der Ueberfall vorgeläufig war. Auch die angeblich dem Ueberfall vorhergegangene Beschimpfung der polnischen Flagge erklärte das Gericht als erdichtet. Der Staatsanwalt beantragte, da nun in zwei Instanzen das Urteil ergangen sei und die dringende Gefahr bestehe, daß Serzys sich der Strafvollstreckung durch die Flucht entziehe, sofortige Inhaftnahme. Das Gericht entschied demgemäß. Serzys wurde zum Schluß der Verhandlung in Haft genommen.

Polen und Ukraine.

Bisher keine friedliche Einigung.

London, 11. Mai.

Auf Grund umfangreicher Untersuchungen sowie ausgedehnter Korrespondenzen mit verantwortlichen Ukrainern in Warschau, Lemberg, der Bukowina, Prag, Wien, Genf und anderen Orten ist das ukrainische Büro in London in der Lage, die Meldungen zu dementieren, wonach eine friedliche Einigung zwischen den Ukrainern und der polnischen Regierung bevorstände. Es fanden zurzeit keine Verhandlungen statt, an denen Ukrainer beteiligt seien. Diese erwarteten vielmehr von den Genfer Verhandlungen eine gerechte Regelung der gegenwärtigen Schwierigkeiten.

Wie erinnerlich, hatte das Dreierkomitee in London seine Sitzungen schon nach einem Tage abgebrochen, angeblich, weil von polnischer Seite eine baldige Regelung zwischen der polnischen Regierung und den Ukrainern auf direktem Wege angekündigt war.

Für eilige Leser.

Die Bremische Bürgerchaft nahm einstimmig einen volksparteilichen Antrag an, den Senat anzuweisen, mit allen Mitteln gegen die kürzlich vom Reichsfinanzminister angeordnete steuerliche Verschlechterung des bisher steuerlich begünstigten Rauchtabakseinkommens zu wirken.

Der norwegische König hat den Präsidenten des Odelssting, Kollstad, von der Agrarpartei, mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Der neue spanische Botschafter in Berlin, Americo Castro, hat Madrid verlassen, um seinen Posten in Berlin anzutreten.

Ansprache von Berlin nach USA.

Mendelssohn vor der Internationalen Handelskammer

Berlin, 11. Mai.

Präsident Franz von Mendelssohn hielt von Berlin aus über den Ozean drahtlos die Schlussansprache an die Tagung der Internationalen Handelskammer in Washington, in der er u. a. ausführte: „Damit sich die Sachen im Raume nicht allzu hart stoßen, bedarf es heute mehr als früher der Befinnung auf die Gemeinsamkeit und des Dienstes an ihr. Meine Stimme als die eines einzelnen, die über den Ozean kommt, ist schwach und unbefähigt, aber ich erinnere Sie daran, daß andere Stimmen nach demselben rufen, alle die vielen Männer und Frauen des gewerblichen Unternehmertums, die ihren Betrieb trotz bester Kräfteanstrengung verloren haben oder notleidend sehen, alle die tüchtigen Mitarbeiter, die ihre Arbeitsplätze bedroht sehen, und nicht zuletzt die 20 Millionen Arbeitslosen, die gegenwärtig auf der Erde sind.“

Von ihnen allen kommt bittere Klage.

Sie würde zur Anklage werden, wenn nicht im gemeinsamen Bemühen alles geschähe, den Arbeitsuchenden wieder Arbeit, den Darbenden Anteil an den Gütern dieses Lebens zu geben. Wir müssen alles daransetzen, um diese Krise der Weltwirtschaft nicht auch zu einer Krise verständiger weltwirtschaftlicher Befinnung bei den Menschen werden zu lassen. Aber dies kann, so glaube ich, sich nur durchsetzen, wenn wir in der Wirtschaft jedes Landes uns der Verflechtung mit der Wirtschaft anderer Länder bewußt sind. Der Wohlstand des Gläubigers wird gefährdet, wenn die Lasten den Schuldner erdrücken und die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen fruchtbarer Arbeit gefährden. Der Verkäufer bedarf der Kaufkraft des Käufers.

Es gibt keine Methoden, wirtschaftlichen Wohlstand dauerhaft in einem Lande zu isolieren. Eingeperrter Kapitalreichtum verrottet, der aber, der an sich fruchtbarer, aber ausgetrocknetem Boden zugeführt wird, wird fruchtbar im Ausfließen wie im Rückstrom.

Das gilt besonders für Europa, das noch immer und mehr als früher in wirtschaftlichen Abzerrungen und Abgrenzungen verharrt, die zu Kapitalverlusten, zu Entwicklungshemmungen, zu Arbeitslosigkeit führen müssen. Wir Europäer sehen mit Bewunderung auf das große einheitliche Wirtschaftsgebiet der Vereinigten Staaten. Aber auch in Europa kann vieles geschehen. Wirtschaftsgrenzen, die auch bei uns störend geworden sind, fortschreitend abzubauen.

Lasse man Wirtschaft endlich wirtschaftlich sich entwickeln, frei von wirtschaftsfremden politischen Beeinflussungen, so wird das der Gesamtheit und jedem einzelnen zugute kommen. Die Wirtschaft ist in außerordentlichen Bedrängnissen wie noch kaum je. Aber ebenso außerordentlich sind die Möglichkeiten der Führer der Wirtschaft, aus diesen Bedrängnissen herauszuführen.

Wieder Brotpreisentung?

Verhandlungen mit den Berliner Mühlen und Bäckern.

Berlin, 10. Mai.

Die Verhandlungen mit den Berliner Mühlen und Bäckern über eine Senkung des Brotpreises wurden am Sonnabend unter Vorsitz des Herrn Reichsministers Schiele fortgeführt. Sie hatten folgendes Ergebnis:

Die Berliner Roggenmühlen erhalten aus den Beständen der Getreidehandelsgesellschaft Roggen angeliefert mit der Verpflichtung, das Roggenmehl (Type 0/1, das heißt von 0 bis 70 Prozent ausgemahlen) zum Preise von 27 Reichsmark ab Mühle oder von 28 Reichsmark frei Bäckerehaus netto Kasse zu liefern. Dieses Mehl darf an solche Betriebe abgegeben werden, die sich verpflichten, den vom Zweckverband der Bäckermeister Großberlins seinen Mitgliedern empfohlenen Brotpreis nicht zu überschreiten. Der Zweckverband hat sich seiner Zeit verpflichtet, sich seinen Mitgliedern gegenüber dafür einzusetzen, daß vom 18. Mai ab das Brot in dem bisherigen ortsüblichen Gewicht und in der bisherigen Qualität zu einem Preise von 47 Reichspfennigen abgegeben wird.

Sobald sich die Senkung des Weizenmehlpriees, die durch die Regierungsmaßnahmen veranlaßt ist, in angemessenem Maße ausgemirkt haben wird, werden die Verhandlungen über die Möglichkeit einer weiteren Verbilligung des Brotpreises fortgeführt werden.

Regierung und Schenker-Vertrag

Berlin, 10. Mai.

Nachdem die Reichsbahn die Genehmigung der Reichsregierung zu dem Schenker-Abkommen nachgesucht hat, hat sich für den Reichsverkehrsminister die Frage ergeben, ob er selbst die Leitung der weiteren Verhandlungen in die Hand nehmen oder ob die bisherige Art der Verhandlungsführung unter dem Vorsitz der Reichsbahn beibehalten werden solle. Aus Zweckmäßigkeitsgründen hat sich der Reichsverkehrsminister zunächst für das letztere entschieden. Er wird sich an den weiteren Verhandlungen durch seine Beauftragten beteiligen. Die bisher über die Einzelheiten der Durchführung des Vertrages und die Ausführungsbestimmungen gepflogenen Verhandlungen sind, wie von zuständiger Seite erklärt wird, unter dem Gesichtspunkt weiter zu führen, inwieweit Abänderungen des Vertrages geboten sind. Das Ziel der Verhandlungen ist, den in dem Vertrage enthaltenen, als berechtigt anzuerkennenden Grundgedanken, insbesondere der Neuregelung der Rollgebühren, mit den Forderungen der Wirtschaft und berechtigten Interessen des Speditionswesens und Fuhrgewerbes auszugleichen. Der Reichsverkehrsminister behält sich seine endgültigen Entscheidungen vor.

Panzererschiff A — „Deutschland“

Berlin, 10. Mai.

Das Panzererschiff A, das am 19. Mai vom Stapel laufen soll, wird von dem Reichspräsidenten auf den Namen „Deutschland“ getauft werden. Der Name des Schiffes, der, wie üblich, erst bei der Taufe selbst bekanntgegeben werden sollte, ist durch eine Indiskretion bekanntgeworden. Das neue Panzererschiff „Deutschland“ soll nach seiner Indienststellung an Stelle der „Schleswig-Holstein“ Flottenslaggschiff werden und wird damit eine würdige Tradition der deutschen Kriegsmarine wiederaufnehmen.

Schlussitzung der I.H.K.

Washington, 11. Mai.

Die Vollversammlung der Internationalen Handelskammer nahm in ihrer Schlussitzung die große Hauptentscheidung an, die sich mit der Wiederbelebung des Welt-handels befaßt. Die Entscheidung geht aus von der Feststellung, daß die jetzige Wirtschaftskrise, die durch die Folgen des Krieges noch verstärkt worden sei, eine Wiederholung von Ereignissen darstelle, gegen die die Welt von Zeit zu Zeit anzukämpfen habe. Nach dieser Einleitung wendet sich die Erklärung den fünf Hauptfragen zu, die den Welthandel und die Wohlfahrt der Völker beeinflussen:

1. Der Krieg sei das größte Hindernis des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts.

Die Internationale Handelskammer billige die Bemühungen der Regierungen, die Rüstungen so weit wie möglich zu senken, und dränge darauf, daß die Regierungen in diesen Bemühungen nicht nachließen, sondern sie möglichst noch verdoppelten. Die Erreichung dieses Zieles würde die Völker von einer schweren Steuerlast befreien.

2. Die internationalen Verpflichtungen sind dem Betrage und den Bedingungen nach festgesetzt worden.

Die Unantastbarkeit solcher Verpflichtungen ist stets die Grundlage für den Bestand des internationalen Kredits und für die Ausbreitung von Handel und Industrie. Indessen steht die Beachtung dieses wesentlichen Grundgesetzes nicht im Widerspruch zu einer unparteiischen Prüfung der Wirkungen dieser Verpflichtungen auf den Weltmarkt, wenn veränderte wirtschaftliche Verhältnisse dies rechtfertigen.

3. Der Innen- und der Außenhandel müsse durch Befestigung aller Hemmnisse gefördert werden.

In den Zolltarifen dürften einzelne Völker nicht unbilligerweise unterschiedlich behandelt werden. Aus- und Einfuhrverbote dürften nur gegen ein Dumping und gegen andere unlautere Wachsenschaften angewandt werden. Alle unbilligen Beschränkungen seien zu beseitigen.

4. Die private Initiative der Wirtschaftsführung sei das wirksamste Mittel, um die Fortschritte der Industrie zu sichern und die allgemeine Wohlfahrt zu mehren.

5. Die Tendenz, die Staatsausgaben über die Einnahmen hinausgehen zu lassen, bedrohe erneut die Haushalte der Länder.

Ein gesunder Haushalt sei für die Wahrung des Staatskredits und für die Stabilität der Währung unerlässlich. Die Staatshaushalte sollten möglichst sparsam aufgestellt werden. Es dürften keine steuerlichen Lasten erhoben werden, die die Erzeugung schädigen und damit die Arbeitslosigkeit vermehren würden.

Dr. Bergmanns Reparationsrede

Der Standpunkt der internationalen Wirtschaft.

Washington, 10. Mai.

Washington Star schreibt in einem Leitartikel: Die Rede des deutschen Delegierten Dr. Bergmann über die interalliierten Schulden und die Reparationen kristallisierte den Standpunkt der in der internationalen Handelskammer vereinigten Wirtschaftler der ganzen Welt, daß die beiden Fragen verbunden sind, was die Regierung der Vereinigten Staaten bekanntlich befreit, und daß die Reparationsfrage noch nicht als endgültig gelöst betrachtet werden kann. Diese offene und gesunde Diskussion eines schwerwiegenden Problems ist vielleicht der geeignete Weg zu seiner nochmaligen Erwägung; denn wer will in diesen Zeiten, wo alles im Fluß ist, prophesieren, daß eine solche Frage, die alle Wirtschaftsgebiete berührt, endgültig erledigt sei?

Schwedens Interesse am Bau des Rügendamms.

Die schwedische Regierung hat dem Reichstag eine Vorlage unterbreitet, die eine Haftung des schwedischen Staates für die Hälfte einer in Schweden aufzuliegenden Obligationenleihe von nominell 18,5 Millionen Kronen und die jährlich 5 1/2 Prozent betragenden Zinsen vorsieht. Diese Leihe soll der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zum Bau des Rügendamms zu Verfügung gestellt werden. Der Finanzminister hob in der Begründung dazu das Interesse Schwedens an der Errichtung des Rügendamms hervor, und erklärte u. a., daß der Dammbau zur Jahreswende 1934/35 fertig sein soll.

Einweihung des Luftschiffdenkmals in Berlin.

Berlin. Am Sonntag fand in Berlin die feierliche Enthüllung des Ehrenmals für die gefallenen Kameraden der ehemaligen Luftschifftruppe des deutschen Heeres statt, zu der sich Festteilnehmer aus allen Gauen Deutschlands versammelt hatten. Etwa 100 Fahnenträger hatten am Denkmal Aufstellung genommen. Als Vertreter des Generalfeldmarschalls von Hindenburg war General der Infanterie Haffe erschienen. Nach Ansprachen des katholischen Standortspfarrers und des evangelischen Divisionspfarrers hielt der Inspekteur der Luftschifftruppe Oberst a. D. Gunde die Festrede. Nach der Begrüßung der Vertreter des Reichswehr- und Reichsverkehrsministers, der Kriegerverbände und Abordnungen der Marine und Reichswehr gab er einen Überblick über das Wirken der Luftschifftruppe im Felde. Das Denkmal werde den gefallenen 730 Offizieren und 706 Unteroffizieren sowie den Mannschaften der Luftschifftruppe in treuem Gedenken ihrer Pflichterfüllung für das Vaterland geweiht. Das Ehrenmal ist ein Werk des Berliner Professors Viktor S. Seifert und stellt einen Fesselballonbeobachter nach erfolgtem Fallschirmabstiegen dar.

Vier Kinder verunglückt

Hamm (Weiß), 11. Mai.

Bei einer Fuchsjagd verunglückten vier Kinder so schwer, daß zwei von ihnen das Augenlicht verloren. Sie hatten in einen Fuchsbau mehrere mit Wasser und Karbid gefüllte Flaschen gelegt. Als die Flaschen nicht explodierten, zündeten sie Streichhölzer an, um nachzusehen. Jetzt explodierten die Flaschen und die Kinder wurden durch den Luftdruck die Böschung hinuntergeschleudert, wo sie schwerverletzt liegen blieben.

Tages-Chronik.

Schiffszusammenstoß in der Ostsee. Der englische Dampfer „Pacific“, der sich auf der Reise von Bandholm nach Danzig befand, und der deutsche Dampfer „Emsstrom“ stießen nachts in der Höhe von Schönheiders Pille zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt. Der erste Laderaum und der Maschinenraum der „Pacific“ ist mit Wasser gefüllt. Sie wird von dem deutschen Dampfer abgehleppt.

Umlauf falscher Briefmarken in Polen. In Lodz ist man Massenfälschungen von polnischen Briefmarken auf die Spur gekommen. Schon vor einigen Tagen wurde auf der Lodzer Post festgestellt, daß Briefe mit gefälschten Freimarken aufgegeben wurden. Eine von der Polizei in allen Papiergeschäften der Stadt durchgeführte Durchsuchung förderte für etwa eine Million Zloty gefälschte Briefmarken zutage. Drei Papierhändler sind verhaftet worden. Ferner gelang es der Polizei, 30 Personen festzunehmen, die sich mit dem Vertrieb der falschen Briefmarken befaßt hatten. Einstweilen ist es noch nicht gelungen, der Fälscherwerkstatt auf die Spur zu kommen.

Graf Stolberg aus der Haft entlassen.

Hirschberg, 11. Mai. Der seinerzeit wegen fahrlässiger Tötung seines Vaters zu neun Monaten Gefängnis verurteilte Graf Christian zu Stolberg-Wernigerode ist jetzt gegen Hinterlegung einer Summe von 3000 RM aus der Haft entlassen worden. Ihm wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Störung im Reichsbahnbetrieb

Stuttgart, 10. Mai. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß der Eisenbahnbetrieb auf der Strecke Steinbrunn-Waldenbuch infolge Verwüstung des Bahnkörpers bis auf weiteres ganz eingestellt werden muß. Auf der Südbahn mußte zwischen Ristissen-Nachstetten und Erbach eingeleiteter Betrieb eingestellt werden, weil das Gleis infolge Unterpflügelung unbefahrbar wurde. Die übrigen Strecken, die vorübergehend unterbrochen waren, sind alle wieder fahrbar.

Frau Reins erneut verhaftet.

Berlin, 11. Mai. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Mutter des Raubmörders Reins erneut von der Polizei verhaftet worden.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt.

Warschau, 11. Mai. Ein ganzes Dorf in der Nähe von Lodz ist einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Vierzehn Wohnhäuser mit sechzehn Wirtschaftsgebäuden und achtzehn Scheunen sind vollständig niedergebrannt. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Zloty. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Brandstiftung vorliegt. Ein Bettler, dem der Dorfwirt das Nachtlager verweigerte, zündete aus Rache dessen Scheune an.

Neuer Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Mannheim, 10. Mai. In einem Hause der Seckheimer Straße wurde vormittags ein Geldbriefträger, der eine Postanweisung über einen kleineren Betrag zustellen wollte, von drei Burschen überfallen, an Händen und Füßen gefesselt und durch Schläge mißhandelt. Die Burschen, die ungefähr 25 Jahre alt sind, raubten ihm einen Betrag von etwa 3000 Mark. Sie sind unerkannt entkommen.

Politische Zusammenstöße in Innsbruck.

Innsbruck, 11. Mai. Während eines nationalsozialistischen Parteitagess kam es in Innsbruck zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Der reichsdeutsche Nationalsozialist Andreas von Motow aus der mecklenburgischen Drischast Steuer wurde verhaftet. Er wird beschuldigt, einen höheren Polizeioffizier niedergeschlagen zu haben.

Weihfeier auf einem deutschen Soldatenfriedhof.

Warschau, 11. Mai. Auf dem deutschen Soldatenfriedhof Powonki bei Warschau wurde ein Ehrentag für die im Osten gefallenen 500 000 deutschen Soldaten eingeweiht. Neben dem deutschen Gesandten von Moltke nahm auch der österreichische Gesandte an der Feier teil.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine elköpfige Räuberbande vor Gericht

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig hatten sich am Freitag wegen versuchten Raubes und Diebstahls der Maurer Jakob aus Zwenkau, der Zimmermann Rudolph aus Leipzig, der Arbeiter Schenke und acht Genossen aus Zwenkau zu verantworten. Jakob und Rudolph hatten am 11. März 1929 einen Einbruch in eine Villa in Galschwitz verübt, bei dem ihnen Waffen, Revolver und Leuchtmaschinen in die Hände fielen. Am nächsten Tage waren die beiden, ausgerüstet mit den erbeuteten Waffen und durch Gesichtsmasken unkenntlich gemacht, in die Bahnhofsstation Rüssen eingedrungen und hatten mit vorgehaltenem Revolver die Stationskasse verlangt, aber sofort die Flucht ergriffen, als das elektrische Licht ausgeschaltet worden war. Die übrigen Angeklagten hatten in Zwenkau, Großsch und anderen Orten Streifzüge unternommen und große Beute an Geflügel, Fahrrädern, Zigarren usw. gemacht. Jakob erhielt zwei Jahre und Rudolph ein Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu fünf Monaten zwei Wochen verurteilt.

Zuchthaus für einen ungetreuen Beamten

Vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht hatte sich der Kanzleiangehörige Schmirath wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Er war beim Amtsgericht in Riesa angeklagt und unterschlug im Laufe weniger Monate mehrere tausend Reichsmark, was ihm allerdings durch mangelhafte Kontrolle wesentlich erleichtert wurde. Der Angeklagte, der vor Gericht voll geständig war, geriet bei seinem geringen Gehalt, das er noch mit Frau und zwei Kindern zu teilen hatte, in Schulden, zumal er die Wochen vor seiner Verhaftung in Vergnügungstafeln und Gastwirtschaften große Summen ausgab. Er mußte immer neue Unterschlagungen begehen, um die alten nachträglich wieder gutzumachen. Das Urteil lautete auf die geringste zulässige Strafe von einem Jahr Zuchthaus sowie 500 Reichsmark Geldstrafe. Die Unteruchungshaft kam in Anrechnung. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

Lebt die Heimatzeitung!

Hamisch's neuer Omnibus ist da!

Ein rascher Wagen in modernster Rollbahn-Ausführung mit bequemen Sitzplätzen und komfortabler Innenausstattung.

Der Wagen steht außer den programmäßigen Rundfahrten zu Vereinsfahrten, Hochzeiten und allen anderen Gesellschaftsfahrten im In- und nach dem Auslande preiswert zur Verfügung. Um freundliche Unterstützung bittet

Oskar Hamisch, Fuhrgeschäft, Bad Schandau
Fernruf 273

Ausführung der beliebten Krenserfahrten nach wie vor. • 4- und 7-sitzige Mietautos. • Ein- und Zweispänner. • Lastfahren • Garagen • Tankstelle.

Ämtlicher Teil.

Vorauszahlungen auf Einkommen-, Körperschaft- und Vermögenssteuer.

Bis zum 15. Mai 1931 ohne Schonfrist sind zu entrichten:

- Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen von Steuerpflichtigen mit Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nichtgewerblicher Bodenbewirtschaftung nach Maßgabe des zuletzt zugestellten Steuerbescheids mit einem Viertel der danach festgestellten Jahressteuerschuld;
- Vermögenssteuer-Vorauszahlungen von allen Vermögenssteuerpflichtigen nach Maßgabe des zuletzt zugestellten Steuerbescheids mit einem Viertel der Jahressteuerschuld.

Die Zahlungen haben bei der Finanzkasse Sebnitz, bei der Girokasse Langburkersdorf und den Zollstellen Bad Schandau und Neustadt zu erfolgen. Bei Zahlungen durch Post oder Giro sind Steuerart, Steuerabschnitt, Steuernummer sowie Name und Wohnort des Steuerpflichtigen genau anzugeben.

Nach Ablauf einer Woche vom Tage dieser Bekanntmachung ab werden die Steuerrückstände nebst 10% Verzugszinsen jährlich vom Fälligkeitsstage ab auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postnachnahme eingezogen und bei Nichtentlösung im Verwaltungswege unter Aufrechterlegung der Zwangsvollstreckungskosten und Nachnahmegebühren beigetrieben. Eine besondere schriftliche Mahnung ergibt nicht.

Sebnitz, am 8. Mai 1931. Das Finanzamt.

Nichtämtlicher Teil.

Empfehle für morgen Dienstag (in blutreicher Qualität)

Prima Schellfisch, Cablrau, Fisch-Filet
Ia. schottische Vollheringe
feinste Fettbücklinge
geräuch. Lachsheringe
Emil Müller

Rekord-Preise berechne ich auf meine als solid bekannte

Arbeits- u. Sportkleidung für Herren und Knaben

C. G. Henke
Sebnitz, Lange Str. Nr. 19

Mittel-Schaufenster

Mehr Insertion — mehr Käufer

Radium-Heil-Kissen u. Einlegesohlen

mit garant. u. genau angegeb. Radium-Gehalt, schmerzstill. und entzündungshilfend zu vorgeschriebenen Preisen, billiger als bei Hausierern pp. stets am Lager

Flora-Drogerie

Wer Kapital sucht als Hypothek, Baug., Darlehn usw., wende sich an **Ing. Jognin, Bad Schandau, Dampfschiff-Hotel.** Nur persönl. amvesend am **Mittwoch, 13. 5. 31** von 10¹/₂—1. Keine Vermittlg.

Großfallende **Sutterkartoffeln** sowie

Gaunkartoffeln

gibt ab **H. M. Freyde, Arnsdorf Sa., Tel. 24**

Weg. Aufgabe d. Landwirtschaft verkauft b. 15. Mai

Diffriesches Zuchtvieh (Bulle, Kühe, Färsen, Kalben)

Diffries. Schafe und Lämmer

Zuchteber Zuchtsauen (Deutsch. Edelschweine)

6jähr. mittelf. Pferde und Wagen aller Art

Silber, Lichtenhainer Mühle

Post Bad Schandau

Ehrenterklärung!

Unterzeichneter nimmt die über Frau Alma Richter, Krippenb. verbreiteten verleumdenden Nachreden mit Bedauern zurück und warnt vor Weiterverbreitung.
Emil Michel, Krippen

MERCEDES-BENZ

an der Spitze des Fortschritts!

Unsere großen Erfolge in dem Verkauf von **Diesel-Fahrzeugen** mehrten sich täglich. Hunderte von zufriedenen Besitzern bewundern die große Leistungsfähigkeit dieser betriebsbilligen Lastwagen.

Von folgenden Typen unseres Programmes:

- L 2000 (2 Tonner) zu **RM. 5.480**
Chassis ab Werk
- Lo 2500 (2 1/2 Tonner) zu **RM. 6.980**
Chassis mit Fahrerhaus und Pritsche, ab Werk

sind Tausende in der ganzen Welt in Betrieb.

Wir geben heute weitere Fortschritte unserer Programm-Entwicklung bekannt und bieten an:

- Unseren Typ L 2750 (2 3/4 Tonner) Radstand 4000 mm zu **RM. 7.980**
Chassis mit Fahrerhaus und Pritsche, ab Werk
- Unseren Typ Lo 3000 (3 Tonner) Radstand 4500 mm zu **RM. 8.980**
Chassis mit Fahrerhaus und Pritsche, ab Werk

Versäumen Sie nicht, vor Ankauf eines Nutzfahrzeuges unsere Offerte einzuholen!

DAIMLER-BENZ-AG-GAGGENAU

Daimler-Benz A.G. Verkaufsstelle Dresden
Christianstr. 39
Fernruf 24091

Rheuma und Gicht

Überhaupt die Erkältungskrankheiten wie Gicht, Rheuma, Gelenksentzündung sind eine Qual. Das echte **Reichels Electricum**, ein Naturprodukt sibirischer Fichtenwälder, wirkt gleichsam elektrisierend auf die leidenden Körperteile und löst eine durchgreifende schnell schmerzbehebende Wirkung aus. Viele dankbare Anerkennungen. H. R. 126, 2- und 3.60. Die neue Tabellenbuchung R. 1.- In Abt. und Drogerien erhältlich. Verlangen Sie kostenlos das Buch „Guter Rat in aculenden und franken Tagen“

Bestimmt zu haben bei: Drogerie Kayser, Rudolf-Sendig-Str. 241

Briefumschläge liefert schnell die Druckerei d. Bl.

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen stellt sofort ein

Café Häntzchel
Postfelweg

Korpus. Personen

leiden besonders um. schlechten Druckbändern. Sichere Hilfe bietet Wandagist

Walther Kunde
Dresden
Pinnaische Straße 45

Preisabbau im Baugewerbe!

Unserer geehrten Bauhandwerkerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß außer dem Baumaterialien-Preisabbau auch ein solcher lt. Schiedspruch bei Arbeitslöhnen rückwirkend ab 1. April 1931 eingetreten ist, was somit eine wirklich merkbare Preisentlastung bedeutet. Wir bitten eine geehrte Bauhandwerkerschaft bei vorkommenden Fällen, unsere neuesten Preise einholen zu wollen. Gern sind wir bereit, mit Kostenschlägen einschl. Bauberatung unverbindlich u. kostenlos an Hand zu gehen. Uns bestens empfehlend

Muße & Hörig, Baugeschäft
Bad Schandau — Tel. Nr. 151

Kann Arbeit beschafft werden?

Das zweite Braunschweig-Gutachten.

Das soeben veröffentlichte zweite Braunschweig-Gutachten über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, das in seinem praktischen Endergebnis im wesentlichen Kapitalbeschaffung durch Inlandskredite und Auslandsanleihen vorschlägt, ist weniger interessant durch diesen letzten Vorschlag, der nicht eben den Stempel der Neuheit an der Stirne trägt und gegen den auch sonst manches gesagt werden kann, als dadurch, daß es endgültig mit einer falschen Wirtschaftstheorie auftrumpft, die wir aus dem glücklichen Amerika übernommen haben. Allerdings hat sie auch dort so wenig wie bei uns jemals eine Bestätigung durch die Tatsachen gefunden. Diese Theorie, die Konsumtheorie, vertritt den Gesichtspunkt, Vermehrung der Arbeitsmöglichkeiten durch vorangehende Lohnerhöhungen mit erst nachfolgender, dadurch bewirkter zusätzlicher Produktionsanregung zu erstreben. Diese Theorie lehnt das Gutachten ab. „Was auch immer für Vorkehrung zur Arbeitsbeschaffung getroffen werden möge“, so heißt es dort, „Ihr Gelingen hat unerlässliche Voraussetzungen, nämlich geordnete öffentliche Finanzen, Sparlichkeit in der öffentlichen und privaten Wirtschaft und in der Lebenshaltung, Aufrechterhaltung der deutschen Währung, Beruhigung unserer innerpolitischen Verhältnisse.“ Oder — bei einem Rückblick auf die Fehler der Vergangenheit: „Preisniveau, Selbstkosten der Wirtschaft, insbesondere Zinsen und öffentliche Abgaben, zum Teil auch Löhne und Gehälter, alles wurde übersteigert.“ Mit diesem Gutachten der Brauns-Kommission ist die Konsumtheorie in Deutschland sozusagen amtlich beerdigt worden.

So weit der negative Teil des Gutachtens. Was aber hat die Kommission an positiven, von der Öffentlichkeit mit Spannung erwarteten Vorschlägen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufzuweisen? Das Gutachten argumentiert folgendermaßen: Die erlarrte deutsche Wirtschaft braucht Kapital zur Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten. In normalen Zeiten stellt sich privates Kapital dem Baumarkt zur Verfügung, und der Baumarkt strahlt dann Arbeit nach allen Seiten und endlich auch auf die Konsumbranchen aus. Aus den bekannten Gründen versagt dieser vom Baumarkt ausgehende Antrieb heute. Deswegen soll durch eine Kapitalwerbung auf Grund öffentlichen Kredites neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden, die ihrerseits der Gesamtwirtschaft Beschäftigung und Absatz vermittelt. Da in Deutschland das Kapital nicht vorhanden ist, stellt die Kommission die Apostrophierung ausländischer Kreditbereitschaft an die Spitze ihrer Vorschläge und fordert die kapitalstarken Nationen des Auslandes auf, langfristiges Geld zu einem erträglichen Zinsfuß für förderungswürdige Arbeitsgebiete nach Deutschland zu geben.

Hier stockt man bereits; man vermisst die Aufwerfung und Beantwortung der Frage, wie es denn kommt, daß die deutsche Wirtschaft erstarrt ist, daß sich privates Kapital in Deutschland dem Baumarkt nicht zur Verfügung stellt. Sie hätte, mit einem Worte, eine richtige Diagnose der schweren Krankheit geben müssen, die heute den deutschen Wirtschaftskörper befallen hat, um von dieser Diagnose aus zu der richtigen Therapie zu gelangen. Da hätte denn die Antwort verhältnismäßig einfach gelaute: Abgesehen von weltwirtschaftlichen Ursachen, die ohne Frage zur Verschärfung der deutschen Krise beigetragen, sie aber nicht verursacht haben, ist die Erstarrung der deutschen Wirtschaft im wesentlichen durch den von der Kommission selbst skizzierten Prozeß der Uebersteigerung der Selbstkosten der Wirtschaft herbeigeführt worden. Alle Selbstkostenfaktoren der Wirtschaft sind in jener von der Kommission mit Recht als eine Scheinblüte der deutschen Wirtschaft bezeichneten Periode übersteigert worden, in der ausländisches Kapital im reichen Maße ins Land strömte. Wir haben doch bereits einmal die Möglichkeiten und die Gefahren einer Kapitalaufnahme im Ausland erfahren. Die Kommission hat offenbar auch selbst empfunden, daß die Empfehlung der Auslandsanleihen im gegenwärtigen Augenblick erhebliche Bedenken hat, und versucht, einige Einwände dagegen vorwegzunehmen. „Die aus den Anleihen uns zufließenden Devisen“, so meinte sie, „würden voraussichtlich nicht wie früher zur Bezahlung einer steigenden Einfuhr sondern bei Fortdauer der zur Zeit günstigen Zahlungsbilanz in erheblichem Ausmaß zur Abdeckung kurzfristiger Auslandsschulden dienen können, deren gegenwärtige Höhe lähmend auf die deutsche Wirtschaft, insbesondere auf die deutsche Wirtspolitik, wirkt.“ Das heißt sich allerdings denn doch wohl die Sache etwas zu leicht machen. Gelingt auf dem vorgeschlagenen Wege wirklich eine Konjunkturumkehr, so würden wir schnell wieder steigende Importe und passive Zahlungsbilanzen haben. Die Abdeckung der kurzfristigen Auslandsverschuldung würde vermutlich ein kurzes Zwischenspiel gewesen sein, und was bliebe, wäre eine wirkliche zusätzliche Erhöhung der langfristigen Verschuldung ohne dauernde Verringerung des schweren Gefahrenfaktors der kurzfristigen Verschuldung. Anders könnte das vielleicht werden, wenn es gelänge, in einer gebesserten weltwirtschaftlichen Atmosphäre neben der neuen Investitionsverschuldung gleichzeitig auch eine ausreichende Konsolidierung der alten kurzfristigen Investitionsverschuldung zu erreichen. Das kann man sich nur vorstellen, wenn der deutsche Investitionsplan in den Rahmen eines allumfassenden weltwirtschaftlichen Kreditverteilungs- und Kapitalverwertungsplanes hineinorganisiert werden könnte. Wie wenig davon die Rede sein kann, darüber haben wohl gerade die letzten wirtschaftspolitischen Ereignisse, insbesondere der französische Widerstand gegen die deutsch-österreichische Zollunion, ausreichende Klarheit verbreitet.

Politische Rundschau.

Neuer Häuserwerb der NSDAP. in München.

Die Reichsleitung der NSDAP. hat das neben dem Brauns Haus in der Briener Straße, dem Gebäude der Reichsparteileitung liegende Haus, das frühere Drehschloß-Palais, erworben. Wie verlautet, soll darin die S.A.-Schule untergebracht werden.

Politische Zusammenstöße in Essen.

Kurz vor Mitternacht kam es in Essen zu schweren politischen Auseinandersetzungen im Stadtteil Frohnhausen. Nach bisher vorliegenden Meldungen der Polizei wurde einer der Beteiligten durch einen Bauchstich so schwer ver-

letzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte; es besteht Lebensgefahr. Drei Personen konnten festgenommen werden, waren aber gleichfalls verletzt, so daß sie unter polizeilicher Bewachung zum Arzt gebracht werden mußten.

Landtagswahlen in Bayern im Herbst?
Wie man aus parlamentarischen Kreisen Münchens erfährt, besteht bei den größeren Parteien des Landtages die Ansicht, daß die Landtagswahlen bereits im Herbst d. J. stattfinden dürften. Nach Erledigung des Etats werden weitere parlamentarische Arbeiten voraussichtlich nicht mehr begonnen. Eine gewisse Voraussetzung bleibt jedoch, daß nicht etwa vorher im Reich oder sonstige Ereignisse eintreten, die einen bestimmenden Einfluß auf die endgültige Entscheidung nehmen könnten.

Ehrenpromotion Dr. Seipels.

In der Wiener Universität fand am Sonnabend die feierliche Promotion des früheren Bundeskanzlers Dr. Seipel zum Ehrendoktor statt. Der Rektor der Universität, Professor Ubersberger, schilderte in seiner Ansprache die Bedeutung Dr. Seipels als Moraltheologe und Staatsmann, dessen Wirken für das neue Österreich unvergesslich bleiben werde. Dr. Seipel dankte für die ihm zuteil gewordene Ehre, indem er ein Bild seiner wissenschaftlichen Tätigkeit entwarf. Dabei betonte er, die Universität habe seiner zu einer Zeit gedacht, da er allen hohen Staatsämtern fern sei, auch noch durch Krankheit gezwungen werde, in größerer Zurückgezogenheit zu leben. Dafür danke er besonders herzlich. Heute fühle er sich der alma mater aufs neue verbunden.

Bericht des Danziger Völkerbundskommissars.

Eine Genfer Meldung, nach der im Bericht des Danziger Völkerbundskommissars an den Völkerbundrat über verschiedene Vorgänge der letzten Zeit anlässlich der Durchreise des Grafen Gräfina vor einigen Tagen zu Gunsten Polens Veränderungen vorgenommen worden seien, wird im Völkerbundsekretariat nachdrücklich dementiert.

Bombenanschlag auf kommunistische Druckerei.

Auf die frühere kommunistische Druckerei „Basa“ in Helsingfors, die im letzten Frühjahr von Lappo-Anhängern zerstört worden war, wurde von bisher unbekanntem Täter ein neuer Bombenanschlag verübt. Von drei Bomben, die durch das Fenster der Druckerei geschleudert wurden, explodierte eine, die aber nur unbedeutenden Schaden anrichtete.

Republikanische Strömung in Bulgarien?

Dem Pariser „Excelsior“ wird aus Sofia gemeldet, weil der König Vaptschew am Ruder halte, mache sich in Bulgarien gegenwärtig nicht nur eine dumpfe Bewegung gegen die Diktatur, sondern auch eine ausgesprochen republikanische Strömung bemerkbar, vor allem seit den letzten Vorgängen in Spanien.

Meuterei auf einem spanischen Kreuzer.

Nach einer Meldung aus El Ferrol hat die Besatzung des spanischen Kreuzers „Jaime I.“ wegen der schlechten Beschaffenheit der Speisen gemeutert. Die Matrosen begaben sich in geschlossenem Zuge vor das Gebäude der republikanischen Behörde. Auf Anordnung der Regierung in Madrid wurde die Besatzung, die erklärte, daß sie auch gegen die Haltung des zweiten Kommandanten protestiere, in Haft genommen, und eine Untersuchung zur Feststellung der Rebellenführer eingeleitet.

Für Gleichberechtigung Chinas.

Eine dramatische Szene ereignete sich in der Sitzung des chinesischen Volkskongresses in Nanjing, als eine Gruppe von 500 Delegierten geschlossen aufstand, um ihre einmütige Zustimmung zu einem Antrage zu bekunden, der die Aufhebung der ungleichen internationalen Verträge verlangt. Diesem Vorgang folgte minutenlanges Beifall.

Landungsfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Nürnberg. Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag gegen 14.30 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Landungsfahrt nach Nürnberg aufgestiegen. Im Bord befanden sich 41 Fluggäste. — Das Luftschiff ist um 20.20 Uhr in Friedrichshafen wieder gelandet.

Der Rutengänger.

Kriminalskizze von Max Geißler.

Es steht ein Wald auf dem Grenzgebirge; drüben ist tschechisches, hüben deutsches Land. In diesem Walde liegt der Grashof; so genannt, weil sich die Wiese um ihn wirt, wie ein grüner Ring. Es ist ein Einödhof. Man kann dort Wurst und Brot haben und ein Glas Milch; auch ein Nachtlager, wenn's nicht anders geht. Die Straße läuft ein paar Reispurige lang oben an der Wiese hin, verzieht sich aber gleich wieder im Forst.

Kommt da eines Morgens ein Franziskanerpater über den Grashof herunter. „Gott zum Gruß, Rombacher“, sagt er und lacht den Grashofer aus einem Rundgesicht mit stahlblauen Augen an. Der Bergwind hat ihm die Augen so ausgepökt. Er ist ein Bauernmensch, der Pater, fromm und frohgemut, mit rupfener Kutte und grobem Schuhzeug. Es paßt so zur Waldfahrt.

Der Grashofer hebt ein steinernes Gesicht auf, wie einer, der einen Fremdling nicht gern kommen sieht, und sagt: „Die Rombacherleute? Die haben im anderen Frühjahr verkauft. Der Bauer bin jetzt ich, der Sepp.“

„Alsdann“, sagt der Pater, „hoffen wir, daß ich beim Sepp eine so gute Aufnahme find' wie beim Rombacher. Ich komme alle zwei bis drei Jahre — für die Suche, weißt; denn Wasser ist rar auf dem Berg.“

„Geld ist noch rarer.“
„Ah, Geld will ich nicht. Eine rechte Bauernsuppe — es kann ein bißel G'selchtes drin sein — die wär' meine Wühe wohl wert.“ Dabei lacht er ihm treuherzig ins Gesicht.

„So komm herein!“ jagt der Sepp. Und rüfert tut er: „Zensie — Kreuzenz!“

Die Bäuerin tritt aus der Kuchel, trocknet sich die Hände an der Saeschürze und rückt sich das Kopftuch zurecht. Es gibt Kartoffeln und gelbe Rüben zu Mittag; einen Trunk Wasser auch — wenn der Sepp läuft und den Eimer voll aus dem Quell holt, der zweihundert Schritt vom Hause riechelt. Der Pater wundert sich sehr. „Na, und der schöne Brunnen im Hof?“ fragt er.

„Der ist seit dem Winter ausgeblieben — Bodensenkungen, Erdrutsche“, sagt der Sepp und schaut den Gast scheel an.

„Dann schickt mich der Herrgott leibhaftig!“ ruft der

Eröffnung der Deutschen Bauausstellung

Berlin, 10. Mai.

In Anwesenheit von etwa 2000 Ehrengästen, darunter Vertreter des Diplomatischen Corps, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst, wurde am Sonnabend die Deutsche Bauausstellung Berlin 1931 eröffnet. Zur Begrüßung der Gäste nahm der neue Oberbürgermeister von Berlin, Dr. h. c. S a h m, das Wort, um u. a. die Mission zu betonen, die der Veranstaltung gerade für die Ueberwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise zukommt, da sie die Augen der gesamten Öffentlichkeit auf die beherrschende Schlüsselstellung, die dem Baugewerbe innerhalb der Volkswirtschaft zukommt, lenke. Das deutsche Volk, das mit seinem Wiederaufbau begonnen habe, habe allen Anlaß, sich der geschichtlichen Tatsache bewußt zu sein, daß ein Volk, das Lebenskraft und Lebenswillen habe, auf dem Gebiet des Bauwesens Großes leiste. Einer der Leitgedanken der Bauausstellung sei die Förderung des Qualitätsgedankens, eine Forderung, die besonders in der Gegenwart zur dringlichen Notwendigkeit geworden sei.

Reichsminister Dr. Stegerwald überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Er erklärte, daß die Bauausstellung aus der starken Entwicklung der letzten Jahre heraus einen Ueberblick über die Arbeiten und Erfolge der deutschen Baukunst und des deutschen Baugewerbes bieten will.

Die besondere Schwierigkeit der allgemeinen Wirtschaftsnote liegt für Deutschland darin, daß es einmal außerordentliche Opfer aufwenden muß, um seiner Bevölkerung, insbesondere seinen Arbeitskräften, über die Krise hinwegzuhelfen, daß es gleichzeitig aber überaus hohe Beträge Jahr für Jahr auch in den Zeiten der höchsten Not ins Ausland abzuführen hat.

Noch zu allen Zeiten prägte sich die Art des Denkens und Schaffens eines Volkes in der Form seiner Bauwerke aus. Gerade wir als das Volk, das die größten Opfer unter allen Völkern zu bringen gezwungen ist, sollen auf dem Gebiete reiner Sachlichkeit in der inneren und äußeren Gestaltung unserer Bauten führend vorangehen und uns bewußt von den Ländern unterscheiden, denen die wirtschaftliche Lage reichere Mittel zur Erfüllung ihrer Bauaufgaben in die Hand gibt.

Die Wünsche der preußischen Staatsregierung überbrachte der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, der in einer längeren Rede, ausgehend von der Abteilung „Der ländliche Siedlungsbau“ auf der Deutschen Bauausstellung, die Bedeutung der Ausstellung darlegte. Der ländliche Siedlungsbau, so erklärte er u. a., nimmt heute in der deutschen Bauwirtschaft eine besondere Stellung ein. Im allgemeinen müssen wir unter dem Einfluß der Krise der Landwirtschaft auch im ländlichen Bauwesen eine rückläufige Bewegung feststellen. Der Landwirt spart, wo er nur irgend kann, besonders am Bauaufwand. Das Baugewerbe auf dem Lande ist dadurch in schwerer Bedrängnis seiner Existenz. Demgegenüber zeigt der ländliche Siedlungsbau in den letzten Jahren eine Tendenz der stetigen Ausdehnung. 1700 Neusiedlerstellen, also Bauernstellen mit dem Bedarf neuen Gehöftbaues wurden 1924 errichtet, und im vergangenen Jahre war eine Leistungssteigerung auf 7500 Stellen erreicht. In diesem Jahre werden es rund 10 000 sein. Der ländliche Siedlungsbau hat damit einen wesentlichen Teil zur Konjunkturbelebung beigetragen. Er vertritt sehr bedeutende wirtschaftliche Werte. Rechnet man z. B. im Durchschnitt aller neuen Stellen mit einem Bauwert von etwa 11 000 RM., so ergibt sich bei 10 000 Stellen daraus allein ein Bauaufwand von erheblich über 100 Millionen RM. im Jahr, zu dessen Finanzierung sowohl der Kapitalmarkt wie auch die öffentliche Hand beitragen. Die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft zwingt zu größter Sparsamkeit. Deswegen muß auch in der ländlichen Siedlung so billig wie möglich gebaut werden. Nur so können die unwirtschaftlichen Kosten der Siedlerstelle im Kapitalaufwand für ihre Errichtung und in der Unterhaltung niedrig gehalten werden.

Pater und schlägt die Faust in die hohle Hand. „Das Wasser werden wir gleich haben.“ Man weiß, er versteht es mit der Wünschelrute zu finden. Der Sepp stapft geschlagene; zweihundert Schritt zum darben Quell und läßt den Eimer vollträufeln. Mittlerweile unterhält sich der Pater mit der Bäuerin über die Not in der Welt, und ob der Sepp das schwere Herz hat, weil er so karg im Wort ist.

Auch die Zensie hat ein hartes Gesicht. „Wir haben so viel Verdruß“, sagt sie. „Die Geridarmen wollen uns zu Grunde richten. Es ist doch im Sommer ein Mensch in diesem Waldstrich erschlagen worden. Eine Tasse voll Silbergeld und Bantnoten hat man ihm geraubt. Sie sagen, der Sepp hält's gemacht. Dann haben sie in Haus und Hof das Unterste zu oberst gewendet. Der Bauer hat aufs Gericht gemußt, ist vernommen worden und — wie soll ich es sagen? — sie haben uns den Rest unfreies Lebens vergällt.“

„Das läßt sich wohl denken“, sagt der Pater, „ob, ob!“ Und weil nun der Bauer mit dem Wasser wieder da ist, gehen sie zu dritt zu der Rüste, die vor dem Wurzgarten steht. Der Pater schneidet einen Zwiebel herunter und streift die Blätter ab; die Wünschelrute ist fertig. Wenn er damit über unterirdisches Wasser gelangt, rückt sie in seinen Händen, oder sie dreht sich; zeigt auch an, ob Metall, etwa Silber in der Erde verborgen ist. Einmal hat der Pater einen Krug voll Gold- und Silbergeld in drei Meter Tiefe erraten. Im Wurzgarten will er anfangen. Er ersaft also die Enden des gegabelten Zweiges und schreitet voran. Die Frau wird unruhig, und der Bauer hält ihn an der Kutte. „Nichts da!“ jagt er. „Mit so Hexereien will ich nichts zu schaffen haben. Wenn es laut wird, halten mich die Leute für einen Narren.“ Damit zieht er ihn aus dem Garten und schlägt das Pförtlein im Zaune zu. „Nichts da!“

Der Pater sieht ihn betroffen an. „Wie Du willst, Bauer“, sagt er dann und wirft das Nütlein fort. Von der Sonne ließt er die Stunde ab, macht sich auf den Weg und verschwindet in der Tiefe des Waldes.

Im Forsthaus, das er nach zwei Stunden erreicht, sitzen zwei Schutzleute in Zivil, grüßen ihn in strammer Haltung, und der ältere fragt: „Wie ist es gegangen, Herr Kommissar?“

„Ich glaube, der Mann ist überführt. Im Wurzgarten hat er seinen Raub vergraben.“ Dann legt der „Pater“ seine Verkleidung ab.

Sport vom Sonntag

Turner-Fußball.

Turngau Meißner Hochland D. S.

Bad Schandau I — Radeberg Meister 3:2 (0:1)!!

Pünktlich 14 Uhr stellten sich die Mannschaften dem Unparteiischen vom Sportklub Radeberg. Nach Platzwahl hat Radeberg Anstoß. Sofort entspinnt sich ein sehr flottes Spiel, wobei es sich zeigte, daß sich die Blauweißen auf dem etwas zu schmalen Platz nicht zurecht finden. Die Gastgeber erkennen sofort die Schwäche und versuchen, die Gäste durch temperamentvolles Spiel zu „überfahren“. Nach einem äußerst raffinierten Durchbruch können die Radeberger den ersten Erfolg durch straffen Nachschuß buchen. Nach und nach macht sich die Eiz von Bad Schandau mit den Platzverhältnissen vertraut. Das Spiel wird vertieft. Mit 1:0 für Radeberg geht es in die Pause.

Nach Wiederanstoß ist Bad Schandau tonangebend. Trotzdem kann Radeberg durch einen hohen Drehschuß auf 2:0 erhöhen. Dieses weitere Verlierer ist wie ein verabredetes Zeichen zum Kampf. Der Ball wandert flach am Boden von Mann zu Mann der Blauweißen. Ein Angriff nach dem anderen rollt auf das heuerische Tor, und nach einer schönen Vorlage von Porsche zu Michall kann Hildebrandt den ersten Erfolg für Bad Schandau erzielen. Der Kampf wogt auf und ab, der blauweiße linke Flügel kommt durch, und schon hat Hering das Leder knapp neben die Latte in die Maschen gejagt. Der Ausgleich ist da. 2:2 steht das Spiel. Nun geht Radeberg zum Endspurt über. Doch alle noch so gut gemeinten Angriffe scheitern an der schlagkräftigeren Hintermannschaft von Bad Schandau. Trotz dieser schönen Angriffe des Gastgebers können die Blauweißen einen sehr schnellen Vorstoß herausarbeiten und auch mit einem 18-Meter-Bombenschuß von Drehsler abschließen. Der Kampf steht 3:2 für Bad Schandau. Nur noch wenige Minuten fehlen bis zum Schluß. Es wird erbittert weiter gekämpft, doch auf seiner Seite kann bis zum Abpfiff ein zählbarer Erfolg gebucht werden. Der Schiedsrichter leitete den selten schönen Kampf in vorbildlicher Weise. Radeberg bestritt das Spiel mit neuer, verstärkter Mannschaft. Vor allem war der Mittelstürmer der beste und zugleich gefährlichste Spieler. Die Eiz von Bad Schandau zeigte eine geschlossene Leistung, ein jeder gab sein Bestes. Nach Einstellung des Sturmes auf die Platzverhältnisse spielten die fünf Stürmer in der zweiten Spielhälfte wie in einem Guß, was ja auch in den Erfolgen ausgedrückt ist.

Vorschau.

Donnerstag (Himmelfahrt) den 14. Mai in Bad Schandau Dresden-Grün I gegen Bad Schandau I.

Deutsche Meisterschafts-Vorrunde.

Tennis-Borussia Berlin—WFB Liegnitz 6:1; Spielog. Leipzig—Spielvereinigung Fürth 0:3; SV Beuthen 09 gegen Hamburger EV 0:2; Holstein Kiel—Prussia Sanktland Königsberg 3:2; WFB Königsberg—Dresden SC 1:8; WFB Bielefeld—Hertha BSC 2:5;

Dresdner Sportklub—WFB Königsberg 8:1

Zu einem überlegenen Sieg war der Mitteldeutsche Meister Dresdner Sportklub in Königsberg. Etwa 8000 Zuschauer waren erschienen. Die Massen hatte nicht zuletzt das erstmalige Auftreten des internationalen Richard Hofmann in Bewegung gesetzt. Der Schützenkönig in der deutschen Ländereiz enttäuschte auch die Dispreußen nicht. Beide Tore vor der Pause waren ein Beweis seines außerordentlichen Schußvermögens. In der 35. und 43. Minute sandte Hofmann jedesmal aus großer Entfernung mit unheimlicher Schärfe ein. Nach dem Wechsel brö h der bis dahin merkliche Widerstand der Königsberger zusammen. Nachdem Schläffer in der 4. Minute den Treffer gebucht hatte, gelang es dem WFB-Mittelstürmer Lemte mit einem glänzenden Durchstoß den Ehrentreffer der Königsberger zu erzielen. Dann spielte sich der Kampf fast ausschließlich in der Hälfte der Dispreußen ab. In kurzen Zeitabständen markierten in der Reihenfolge Schläffer, Berthold (2), Hallmann und nochmals Berthold fünf weitere Tore.

Spielvereinigung Fürth—Spielvereinigung Leipzig 3:0 (1:0)

Das Leipziger Vorrundenspiel brachte vor zirka 15000 Zuschauern in der ersten Halbzeit einen spannenden Tempokampf. Die Süddeutschen ließen nicht zu der gewohnten Form auf, waren aber technisch der Leipziger Eiz noch weit überlegen. Diese konnte das Plus durch großen Spielreifer zunächst noch wettmachen, klappte aber in der zweiten Halbzeit vollkommen zusammen. Allerdings hätte Leipzig mindestens das Ehrentor verdient. Endverhältnis 7:5 (4:2) für Fürth.

Mitteldeutscher Fußball:

(Sbd) Gutsmuths Dresden—CFR Köln 4:0; Polizei Chemnitz—CFR Köln 9:3; Chemnitzer BC—Kurheffen Kassel 4:2; SC Zwickau—WFB Glauchau—Birmingham 1:2; (Sbd) Spvg. Falkenstein—Wacker Leipzig 4:2; Vogtl. FC Plauen gegen Wacker Leipzig 3:1; Konkordia Plauen—1. SV Jena 3:3; Konkordia Plauen—Wacker Gotha 6:1; SuBC Plauen gegen WFB Zwickau 2:1; WFB 95 Halle—Eintracht Leipzig 1:1; Wacker Halle—Kurheffen Kassel 8:0; Naumburg 05 gegen SC Apolda ausgef.; Städtepiel Magdeburg—Halle 4:5; SC Erfurt—WFB 04 Würzburg 1:3; Leu Braunschweig gegen WFB Leipzig 1:2.

Süddeutschlands dritter Vertreter für die DFB-Meisterschaft ist noch immer nicht ermittelt, da München 1860 und Phönix-Ludwigshafen trotz zweimaliger Verlängerung nur unentschieden 3:3 spielten. Der Kampf ging vor 10000 Zuschauern in Mannheim vor sich.

Westdeutschlands dritter Vertreter im Kampf um die Deutsche Fußball-Meisterschaft wurde der Weidacher SC B., der Schwarz-Weiß-Barmen 4:2 in Essen schlug.

Magdeburg-Halle lieferten sich die traditionellen Fußball- und Handballspiele. Halle gewann das Fußball-Städtepiel in Magdeburg 4:5, während Magdeburg in Halle im Handballspiel 11:9 siegte.

Verschiedene Sportnachrichten.

Deutschland gewinnt den Preis der Nationen

Bei dem großen Internationalen Reitturnier in Rom wurde der Preis der Nationen zum Austrag gebracht. Es ging um den von Mussolini gestifteten Goldpokal, den in den beiden letzten Jahren Italien gewonnen hatte. Mit Oberleutnant Sahla auf „Wotan“, Oberleutnant Hasse auf „Derby“ und Oberleutnant Nomm auf „Thora“ siegte Deutschland mit nur 8% Fehlern vor Italien mit 15 Fehlern und Belgien mit 26 Fehlern. Mussolini nahm persönlich die Preisverteilung vor.

In der Zwischenrunde um die Turner-Handball-Meisterschaft standen sich in Berlin die Männer- und Frauen-Mannschaften der Turngemeinde Berlin und des TB. Vorwärts Breslau gegenüber. Bei den Männern siegten die Berliner 3:3, bei den Frauen die Breslauerinnen 3:1. Am 31. Mai begegnen sich nun TB. Fürth 1860 bei den Männern, Vorwärts Breslau—Hamburger Tbb. bei den Frauen. Beide Spiele finden in Berlin statt.

Guet Leichtathletik-Leistungen gab es beim Hanns Braun-Gedächtnis-Sportfest in München. König gewann die 100 Meter in 10,5 vor Maregatti-Italien und Lammers, Dr. Pelzer die 800 Meter in 1:57,1 vor Danz-GCC., Helber-Stuttgart die 5000 Meter in 15:48 vor dem Italiener Lippi, der Frankfurter Welscher die 110 Meter Hürden in 15,1. Das Angelfloßen verlor Hirschfeld übertrafchend an den Ungarn Daranyi 14,73, warf dann aber außer Konkurrenz über 15 Meter. Sieger im Speerwerfen wurde der Ungar Szepes 61,30 Meter vor Weimann-Leipzig, auch im Diskuswerfen siegte ein Ungar, Donogan, mit 44,40 vor Hirschfeld. Die 4x100-Meter-Staffel gewann der SCC. in 43,5, die Olympische Staffel Italien in 3:34,8 vor dem SCC.

Die Deutsche Hochschule f. L. gewann die zum 6. Mal auf der Strecke Technische Hochschule Charlottenburg—Universität Berlin durchgeführte Berliner Hochschul-Staffel mit 75 Meter Vorsprung in 9:23,5 vor der Universität und der TB.

Die 6. Etappe der Deutschland-Rundfahrt, die über 231 Kilometer von Erfurt nach Dresden führte, und mit ihren Berg- und Talfahrten sehr schwierig war, zumal Kälte und nebliges Wetter den Fahrern schwer zu schaffen machten, wurde im Endspurt unter 23 Fahrern von dem Franzosen Barthelémy in 7:48:36 vor dem Belgier Degraeve gewonnen. Als erster Deutscher platzierte sich der Dresdener Thierbach an sechster, Mehe-Dortmund an achter Stelle. Im Gesamtklassement führt immer noch Mehe vor Thierbach und Frank, bei den Nationen liegt Deutschland vor Frankreich.

Silben schlug Richards vor 14000 Zuschauern im New-Yorker Madison Square Garden 5:7, 6:0, 6:1, 6:3 und bewies damit, daß er der beste Berufstennispieler der Welt in der Halle ist. Mit seinem gewohnten Partner Hunter zusammen schlug er Richards-Sellers auch im Doppel.

Japan gewann das Davis-Pokalspiel gegen Jugoslawien und muß nur in der dritten Runde gegen Ägypten antreten, welches Finnland in Helsinki überlegen ausschaltete.

Sichel überraschte im Hinkel-Rennen auf der Rennbahn in Hoppegarten. 234:10! Bis ins Ziel hinein blieb Reichswehr Gurt an Gurt. Im Charmant-Rennen gab es einen scharfen Endkampf zwischen Graf Szolani und Labro, den der Graf um einen Hals gewann.

Im 2. Georgii-Schwimmfest in Stuttgart wurden zwei neue Turnerrekorde aufgestellt. Fr. Beznell verbesserte die bisherige Höchstleistung im 40-Meter-Tauchen auf 33,8 Sekunden, Sommer-Mühlhausen den bisherigen DFB-Rekord im 200-Meter-Lagenschwimmen auf 2:51. Das Wasserballspiel gewann die Tg.-Darmstadt gegen TB. Cannstatt 5:2.

Die Radrennen in Halle sahen im Gesamtergebnis eines in drei Läufen ausgetragenen 100-Kilometer-Rennens den Berliner Rudolf Wolke mit 99,453 Kilometer vor Schäfer 99,436 Kilometer siegreich.

Den Großen Straßenpreis von Hannover holte sich Stoff-Berlin in 7:32:05 vor Stade-Berlin. Die Strecke war 242 Kilometer lang und bot viele Schwierigkeiten.

„Rund um den Rön“, die zum 19. Mal ausgetragene Straßenrennfahrt über 270 Kilometer, sah den Berliner Nidiger in 8:06:46 vor Redar-Westig siegreich.

„Rund um die Heisecke“, ein DFB-Straßenrennen über 250 Kilometer, wurde vor dem Berliner Michael in 7:48:44 vor vier weiteren Berlinern gewonnen.

Sächsisches.

Sudetendeutscher Tag in Dresden

Dresden, 11. Mai.

Unter lebhafter Beteiligung der Behörden, Verbände und Organisationen sowie der gesamten Bevölkerung von Dresden und Umgebung begann am Sonnabend als erste große Veranstaltung der Internationalen Hygiene-Ausstellung der Sudetendeutschen Tag mit einer Festigung im großen Saal des Hygiene-Museums. Der Sudetendeutsche Tag soll dem sudetendeutschen Volk in seiner Gesamtheit Gelegenheit geben, vor aller Welt von seinem gefunden Volkstum Zeugnis abzulegen und die Verbundenheit der Deutschen diesseits und jenseits der Grenze darzutun.

Leider konnte nicht die erwartete Zahl von Sudetendeutschen an der Veranstaltung teilnehmen, da die Prager Landesverwaltung im letzten Augenblick die Erteilung von Sammelpässen verweigerte. Bereits am Sonnabendnachmittag hatte sich eine stattliche Schar von Sudetendeutschen in Dresden eingefunden, darunter zahlreiche Führer der sudetendeutschen Organisationen. Die Veranstaltung erhielt durch die Anwesenheit der Chargierten der Technischen Hochschule sowie der Prager Deutschen Universität ein besonders festliches Bild.

Oberbürgermeister Dr. Küllz hieß die zahlreichen Ehrengäste willkommen und hob hervor, die Veranstaltung wolle nicht mehr und nicht weniger sein als ein frohes Bekenntnis zum Deutschland. Aus dem Charakter Sachsens als Grenzland ergebe sich von selbst das Bedürfnis engsten wechselseitigen Verkehrs zwischen Sachsen und den Sudetendeutschen. Dazu gehöre auch das gegenseitige Sichkennenlernen.

Professor Süpfle, der wissenschaftliche Leiter der ISM ging von dem Ringen um das deutsche Volkstum aus, das von Lebensmut und Lebenswillen erfüllt sein müsse. Es gelte, ein geistig gesundes Geschlecht zu schaffen, wobei die Hygiene eine wesentliche Aufgabe zu erfüllen habe. Der Redner legte dann ausführlich die Ziele und den Zweck der Ausstellung dar und schloß mit dem Wunsch, daß es dem deutschen Geist und dem deutschen Lebensmut gelingen werde, seine großen geschichtlichen Aufgaben zu erfüllen.

Den Dank der sudetendeutschen Gäste brachte der Präsident der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Volksgeundheit in der Tschechoslowakei, Professor Breinl, zum Ausdruck, verbunden mit dem Grusse der Deutschen Universität in Prag. An die Festigung schloß sich ein Bankett, das durch Darbietungen der nordmährischen Volkstunstgruppe verschönt war.

Aus Anlaß des Sudetendeutschen Tages fand an Ehren der sudetendeutschen Gäste ein Fackelzug statt, an

dem sich mehr als dreitausend Fackelträger beteiligten. Das weite Rund der Ulgen-Kampfbahn war von einer dichtgedrängten Menschenmenge umfüllt, als sich der imposante Zug mit Musikkapelle näherte. Weitere ungezählte Laufende drängten sich auf den Annamarktstraßen und Plätzen. Nach dem Vortrag einiger Männerchöre ergriff der sächsische Ministerpräsident Schick das Wort, um die herzlichen Grüße der Sächsischen Regierung zu überbringen. Er erklärte, das sächsische Volk fühle sich mit den sudetendeutschen Brüdern aufs engste verbunden, und schloß seine Rede mit einem herzlichen „Glück auf!“ Für die sudetendeutschen Gäste dankte Abgeordneter Hassel. Nach einigen Männerchören schloß die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes. Die Kapellen spielten den Großen Zapfenstreich.

Sachsens Textilindustrielle gegen Arbeitszeitverkürzung

Chemnitz, 11. Mai.

Der Verband von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie faßte in einer Vorstands- und Ausschußsitzung zum Gutachten der Brauns-Kommission einstimmig eine Entschlieung, in der gegen die weitere Einschränkung der regelmäßigen Arbeitszeit und der Möglichkeit der Ueberarbeit Stellung genommen wird. Zur Frage der Beseitigung des Doppelverdienens wird erklärt, daß sich der Begriff des Doppelverdienens nicht allgemeingültig fassen lasse und daher von jeder gesetzlichen Zwangsmaßnahme Abstand genommen werden müsse. Zum zweiten Teil des Gutachtens werde darauf hingewiesen, daß die von der Kommission angegebenen Wege der Arbeitsbeschaffung eine Kapitalwerbung auf Grund öffentlicher Kredite zur Voraussetzung habe. Es erscheine nach Ansicht des Verbandes jedoch zweifelhaft, ob das notwendige Kapital für die Finanzierung dieser Aufgaben aufzubringen sei. Denn mit kurzfristigen Krediten sei der deutschen Wirtschaft nicht geholfen, sondern nur mit langfristigen, wofür im wesentlichen nur ausländische Geldgeber in Betracht kämen. Die Arbeitslosigkeit sei nicht zuletzt auf wirtschaftspolitische solche Maßnahmen der Regierung zurückzuführen und könne daher nur durch wirtschaftspolitisch richtige Maßnahmen allmählich wieder behoben werden. Hierzu gehöre die tatkräftige Inangriffnahme der Befreiung der deutschen Wirtschaft von Zwangsmaßnahmen aller Art.

Vom Arbeitsmarkt

16 000 Erwerbslose in Sachsen weniger

Wenn auch die Saisonbelegung der Außenberufe in der Berichtszeit weiter fortschritt, so ist doch auf der anderen Seite noch eine so starke Unsicherheit — hauptsächlich von den Konjunkturgruppen ausgehend — vorhanden, daß man von einer entscheidenden Besserung der Lage noch nicht sprechen kann. Die Arbeitsuchendenziffer sank von Mitte bis Ende April 1931 von 566 365 auf 549 483, also um 16 882. In den Abgängen sind die Außenberufe überwiegend beteiligt. Im Baugewerbe sank die Zahl der Arbeitsuchenden um über 7000. Allerdings erfolgten die Einstellungen im Baugewerbe fast nur zu Umbauten, Reparaturarbeiten oder Fertigstellung von Neubauten aus dem Vorjahre, da die Finanzierung der Neubauten für die diesjährige Saison in den meisten Orten noch nicht geklärt ist.

Die saisonmäßige Belegung einiger Verbrauchsgüterindustrien ist stellenweise weiter abgelaufen, vor allem überwogen in der Textilindustrie die Entlassungen über die Einstellungen. Kurzfristigkeit der Beschäftigungsverhältnisse ist nach wie vor ein Kennzeichen der Arbeitsmarktlage. Zugleich äußert sich darin das Bestreben der Industrie, es nicht mehr zu großen Lagerbeständen kommen zu lassen, sondern die Produktion dem Verbrauch anzupassen. Wenn auch nur durch die Anpassung der Produktion an den Verbrauch die Wirtschaftskrise überwunden werden kann, so darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß die Erreichung dieses Zieles durch das Dasein der Arbeitslosenversicherung erheblich erleichtert wird. Die kurzfristig entlassenen Arbeitskräfte werden zum größten Teil von der Versicherung aufgenommen und durchgehalten, während in früheren Krisenzeiten die Betriebe vielfach gezwungen waren, ihre Belegschaften in größerem Umfang als jetzt durchzuschleppen. Vor allem in der Textil- und Metallindustrie, dem Holzgewerbe und in der Berufsgruppe der Angestellten sind Entlassungen für die gegenwärtige Gestaltung dieser Teilarbeitsmärkte charakteristisch.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung erfuhr teils durch Vermittlungen, teils durch Aussteuerungen eine Abnahme von 210 375 am 15. April auf 195 973 am 30. April 1931. In der Krisenunterstützung ist dagegen ein wesentlich geringerer Rückgang, und zwar von 134 711 auf 132 804, also um 1907, festzustellen.

Berjammlungen und Tagungen

Verbandstag der sächsischen Schutzpolizei

Zu dem in Dresden abgehaltenen außerordentlichen Verbandstag der Sächsischen Schutzpolizei waren als Ehrengäste erschienen Ministerialrat von Loebe für das Ministerium des Innern, Regierungsrat von Kirchner für das Polizeipräsidium, die Landtagsabgeordneten Raden, Dr. Bennecke, Liebmann, Sindermann und Ahmann. Drei große Fragen beschäftigten die Tagung: Die ausführliche Aussprache zum Geschäftsbericht, Satzungsberatungen und die Schaffung einer Einheitsfront aller sächsischen Polizeibeamten. Hierzu gab der Geschäftsbericht nähere Erläuterungen, die sich über die Einigungsverhandlungen verbreiteten, zugleich aber auch feststellten, daß diese Verhandlungen bisher noch zu keinem Ergebnis geführt hätten. Auch die Besoldungsfrage habe sich mehr und mehr noch als völlig ungeklärt herausgestellt; denn die Beamtenschaft werde sich mit allen Kräften gegen jede neue Belastung wehren. Besonders bedauerlich bleibe ferner, daß aus der Bevölkerung gegen das Berufsbeamtentum immer wieder heftige un begründete Angriffe kämen. Zur Frage der Schaffung einer Einheitsfront aller sächsischen Polizeibeamten wurde eine Entschlieung angenommen, in der die Verbandsleitung zur Weiterarbeit in dieser Richtung aufgefordert wird. Schließlich befaßte sich die Versammlung noch mit zahlreichen Anträgen zur Beförderung, Unterkunft, Dienstkleidung, Beförderung usw. sowie mit den Wünschen der Gemeindepolizeibeamten. Von diesen wurde zum Ausdruck gebracht, daß sie namentlich der Lokalpresse für die Verherrlichung ihrer Wünsche und Forderungen zu großem Dank verpflichtet seien.

Die Anzeige ist und bleibt das beste Werbemittel!

